





Detailablauf Festakt 11. Juni 2019

17:00 Begrüßung Dr. Caspar Einem

17:10 Rede von Bundespräsident Prof. Dr. Alexander Van der Bellen

17:20 Rede von Bundesministerin Dr. Iris Rauskala

17:30 Rede von Rektor Prof. Dr.Dr. Heinz Engl

17:35 Rede von Direktorin Prof. Dr. Saskia Stachowitsch (oiip)

17:45 Keynote Prof. Mary Kaldor (London School of Economics (LSE))

18:15 – 21:00: Get together mit Buffet, Getränke, DJ

Ort

Vienna Ballhaus

Berggasse 5

1090 Wien

TeilnehmerInnen:

100 Personen aus dem nationalen und internationalen politischen und akademischen Bereich.

Das 40. Jubiläum der Gründung durch den damaligen Bundeskanzler Bruno Kreisky begeht das oiip im Laufe des Jahres 2019 mit einer Reihe von Veranstaltungen. Unter dem Titel „A Brand New World?“ wird in dieser Serie über die tektonischen Verschiebungen in der internationalen Politik diskutiert. Als neue Herausforderungen werden hierbei vor allem das Auseinanderbrechen der liberalen Weltordnung, der Rückgang demokratischer Werte, die Vervielfältigung der internationalen Akteure und die Auswirkungen der Globalisierung auf die Staatenordnung betrachtet. Den Höhepunkt des Jubiläumsjahres stellte der Festakt unter Teilnahme des Herrn Bundespräsidenten, der Bundesministerin für Bildung und Wissenschaft sowie des Rektors der Uni Wien, von zahlreichen VertreterInnen von Kooperationsinstituten, Bundesministerien, Medien und internationalen DiplomatenInnen am Dienstag, den 11. Juni 2019, dar. Der Festakt fand im Vienna Ballhaus in 1090 Wien statt.

Dr. Caspar Einem, langjähriger Präsident des Österreichischen Instituts für Internationale Politik (oiip), hielt die Eröffnungsrede und moderierte die Veranstaltung. Nachdem er kurz über die 40-jährige Geschichte und die schwierige Finanzierungslage des oiip sprach, bedankte er sich vor allem bei den FestrednerInnen für deren Anwesenheit. Insbesondere dankenswert war die kurzfristige Teilnahme der kurz zuvor angelobten Frau Bundesministerin Dr. Iris Rauskala, die den Part des früheren Wissenschaftsministers, Prof. Dr. Heinz Faßmann, übernahm.

Als erster Festredner betrat Bundespräsident Prof. Dr. Alexander Van der Bellen das Podium. Er ging in seiner Ansprache unter anderem auf die gegenwärtigen Herausforderungen für die Europäische Union wie bspw. BREXIT, transatlantische Konflikte, die Handels- und Bündnispolitik oder auch auf die Instabilität in der unmittelbaren Nachbarschaft Europas ein. Der Herr Bundespräsident hob dabei vor allem deren Auswirkungen auf die österreichische Gesellschaft hervor. Auch wenn Österreich ein kleines Land darstelle, sollte oder besser müsse es eine aktive Rolle in der europäischen und internationalen Politik spielen. In diesem Zusammenhang lobte der Bundespräsident die Arbeit des oiip, das als ein Institut an der Schnittstelle zwischen Forschung, Politikberatung und Öffentlichkeit eine wichtige Institution für einen offenen, unvoreingenommenen, neugierigen Zugang und für Österreichs Internationalität und unabhängige, wissenschaftliche Analysen stehe.



Frau Bundesministerin Dr. Iris Rauskala erklärte im Anschluss daran, dass sie selbst aus der Wissenschaft komme und ihr somit auch die Herausforderungen in diesem Bereich vertraut seien. In diesem



Zusammenhang ging sie insbesondere auf die Problematik der Finanzierung von außeruniversitären Institutionen ein und betonte, sich für eine finanzielle Unterstützung einzusetzen. Im Verlauf ihres Vortrages ging sie noch auf die thematischen Schwerpunkte der oiip-WissenschaftlerInnen (Internationale Sicherheit; Politische Konflikte, Gewalt und Extremismus; Europa und seine Nachbarschaft; Demokratie, Autoritarismus und der Staat; Globale Innovationspolitik) ein. Sie bezeichnete diese aufgrund der aktuellen internationalen Entwicklungen als hochrelevant. Zudem hob auch sie

die Bedeutung von außeruniversitären Forschungsinstituten als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Policy hervor.

Die wichtige Verbindung, die das oiip zwischen wissenschaftlicher Forschung und dem Policy-Bereich herstellt, sprach auch der Rektor der Universität Wien, Herr Univ.-Prof. Dr. Dr. Heinz Engl, an. Er hielt in seinem Vortrag fest, dass das oiip eine besondere Expertise in der Gestaltung, Begleitung, Analyse und Dokumentation von Policy Prozesse habe. Durch die Kooperation mit dem oiip profitiere die Universität Wien und habe die Möglichkeit, durch diese ebenfalls in Policy-Bereiche eingebunden zu werden. Die MitarbeiterInnen des oiip wiederum sind in der Lehre und Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten eingebunden. Durch diese Zusammenarbeit wird das thematische Spektrum des Instituts für Politikwissenschaft und des Instituts für internationale Entwicklung erweitert. Weiters dient das oiip als wichtige Plattform und Andockstelle für WissenschaftlerInnen und AbsolventInnen der Universität. Die außeruniversitäre Forschung komplementiert die universitäre Forschung und als eines der ältesten und renommiertesten Institute im Bereich Politikwissenschaft hat sich das oiip als ein unverzichtbarer Partner etabliert. Auch in seiner Rede wird auf die finanzielle schwierige Situation des Instituts eingegangen und darauf hingewiesen, dass die Universität diesbezüglich ihre Verantwortung wahrnehme. Rektor Engl appellierte an die anderen Institutionen dieser Verantwortung ebenfalls nachzukommen. Danach wurde ein kurzer Film, der die Leistungen und Tätigkeitsbereiche des oiip darstellt, vorgeführt.





Die wissenschaftliche Direktorin, Frau Prof. Dr. Saskia Stachowitsch, stellte die Forschung der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und deren Grundverständnisse der Internationalen Politik in den Vordergrund. Stachowitsch erläuterte, dass am oiip hinsichtlich der internationalen Politik eine Bottom-up Perspektive eingenommen wird. Dies bedeutet, dass in die Analyse von internationalen Entwicklungen, Machtverschiebungen und Trendwenden neben der „hohen“ politischen Ebene auch Dynamiken auf einer „niedrigeren“ Ebene, jener des Alltags der Menschen vor Ort, einbezogen wird. Dies

schließt somit die Auseinandersetzung, Beobachtung und den Austausch mit Akteuren wie bspw. Jugendorganisationen in Bosnien, TechnologieunternehmerInnen in Algerien, migrantischen ArbeiterInnen in der privaten Sicherheitsindustrie ebenso mit ein. Da dieser in der internationalen Politikwissenschaft eher selten verfolgt wird, ist es ein Markenzeichen des oiip und seiner Expertise. Dies beinhaltet auch intensive Feldforschungsarbeit und das direkte Gespräch mit Betroffenen. Dies scheint aus Sicht des oiip notwendig um Debatten und Diskurse vor Ort zu verstehen und diese in die Analysen zu integrieren. Eine weitere Besonderheit stellt auch die interdisziplinäre Herangehensweise der MitarbeiterInnen des Instituts dar. Unterschiedliche Disziplinen und Ansätze wie politische Ökonomie, Sozialpsychologie, Kriminologie, Wissenschafts- und Technikforschung werden hierbei mit den Theorien der Politikwissenschaft und der internationalen Beziehungen verbunden. Ein weiteres wichtiges Kriterium für die Tätigkeiten am oiip stellt der Wissenstransfer in die Gesellschaft dar. Hierzu zählen unter anderem die öffentlich zugänglichen Publikationen oder auch die zahlreich gut besuchten Veranstaltungen des oiip.

Zuletzt gab Prof. Mary Kaldor von der London School of Economics and Political Science die Keynote des Abends. Prof. Kaldor ist eine international renommierte Wissenschaftlerin und eine Vertreterin eines umfassenden Verständnisses der Internationaler Politik. Kaldor beschäftigt sich mit Themen der Sicherheitspolitik, und in diesem Zusammenhang auch mit der Transformation von bewaffneten Konflikten und den Auswirkungen auf die internationale Ordnung. Entsprechend ihres Ansatzes, verbindet sie politikwissenschaftliche Ansätze mit Ansätzen der politischen Ökonomie und der Soziologie. In ihrem Vortrag erklärte sie, dass die Welt immer komplexer geworden sei und somit auch die Konflikte. Auch wenn die Geopolitik immer noch der vorwiegende Anlass für bewaffnete Konflikte (u.a. zur Aufrechterhaltung der Ordnung, Zugang zu Ressourcen etc.) darstelle, so können die „Neuen Kriege“ besser verstanden werden, wenn diese mehr als Kultur der Gewalt denn als geopolitische Auseinandersetzung betrachtet werden. Während früher die Gewalt als Mittel zum Zweck betrachtet

wurde, scheint sich dies umgekehrt zu haben. So wären etwa in Syrien bewaffnete Gruppierungen aktiv, die nicht vom Gewinn oder dem Verlieren des Krieges profitieren würden, sondern von der andauernden Gewalt selbst. Durch die Verbreitung von extremistischen Ideologien, welche auf Ausschluss und Angst basiert, gewinnen sie auf politischer Ebene oder auch durch kriminelle Tätigkeiten auf der ökonomischen Ebene. Der Terrorismus und die sogenannten „Neuen Kriege“ stellen somit die internationale Staatengemeinschaft vor neue Herausforderungen. Als ein weiteres elementares Problemfeld erwähnte sie den Umweltbereich und den Klimawandel. Der Krieg gegen den Terror oder das Konzept der Geopolitik sind somit nicht ausreichend für die Lösung „Neuer Kriege“. Für ein umfassendes Friedenskonzept bedarf es eines menschenrechtsbasierenden Ansatzes der den Fokus auf „Human Security“ und der Entwicklung einer gemeinsamen „Global Governance“ legt. Als ein grundsätzlich gutes Modell hierfür könnte jenes der EU herangezogen werden, sofern dieses Konzept sich diesbezüglich weiterentwickeln würde.



Im Anschluss an die Keynote wurde dann der Abend mit Getränken, kleinen Snacks und Musik weitergeführt.

Der Festakt würdigte das 40 jährige Bestehen sowie die umfassenden Leistungen des Österreichischen Instituts für Internationale Politik und seiner MitarbeiterInnen. Die FestrednerInnen, sowie teilnehmende Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien, der Diplomatie und der Verwaltung, sowie aus Kooperationsinstituten strichen in Einzelgesprächen immer wieder die Bedeutung des oiip für ein weltoffenes und internationales Österreich hervor.

Ein weiteres Thema, welches immer wieder angesprochen wurde, war jenes nach der Finanzierung des Instituts und dem Willen sich diesbezüglich einzusetzen, um noch ein 50-jähriges Jubiläumsjahr feiern zu können.